

Hans-Günter Wagner

## **„Völkischer Buddhismus“? – Ein Unding oder historische Realität?**

*Der Beitrag beleuchtet eine weithin unbekannte und vom deutschen Mainstream-Buddhismus verdrängte Seite des Dharma: seine Indienstnahme für rassistische und nationalistische Zwecke. In Zeiten, in denen auf Demonstrationen von „Querdenkern“ im Schulterchluss mit Rechtsradikalen auch der eine oder andere Buddhist mitläuft, ein Thema von unmittelbarer Aktualität.*

Der Buddhismus gilt gemeinhin als Religion der Toleranz und Friedfertigkeit. Wer die Lehre praktiziert, will in Harmonie mit sich selbst und anderen leben, wünscht sich zumeist eine globale Kultur der Empathie und des Nicht-Verletzens. Doch wer ein wenig genauer hinsieht, entdeckt auch andere Seiten des Dharma, die nicht ignoriert werden darf. In Myanmar wirken Buddhisten seit Jahren aktiv an der Verfolgung und Vertreibung der moslemischen Minderheit der Rohingyas mit. Weit über eine halbe Million Menschen wurden 2017 ins benachbarte Bangladesh vertrieben und leben dort seither in Flüchtlingslagern. Hunderte Angehörige dieser Nationalität wurden von aufgehetzten Massen zu Tode geprügelt, erstochen und angezündet. Kurze Zeit später wurden Moscheen der Rohingyas zu Polizeistationen und buddhistischen Tempeln umfunktioniert. Ein besonders infamer Hassprediger ist der Mönch Wirathu, den man schon den Beinamen „Buddhistischer Bin Laden“ gegeben hat und der erklärte: *„Du kannst erfüllt von Freundlichkeit und Liebe sein, aber trotzdem nicht neben einem tollwütigen Hund schlafen [...] Wenn wir schwach sind, wird unser Land muslimisch.“* (Quelle: Thomas Fuller (20 June 2013). "Extremism Rises Among Myanmar Buddhists". New York Times.)

### **Unheilsame Allianzen**

Die Ereignisse in Burma sind keinesfalls das einzige Beispiel eines sich aggressiv, nationalistisch und inhuman gebarenden Buddhismus. In Sri Lanka sind Buddhisten aktiv in die Verfolgung und Unterdrückung der im Lande lebenden (hinduistischen) Tamilen involviert und Japanische Zen-Priester haben im Zweiten Weltkrieg junge Soldaten im Geist des Dharma zum rücksichtslosen Töten von Kriegsgegnern animiert. Auch in Tibet, jenem in den Augen vieler westlicher Buddhisten vollkommenen und friedfertigen Shambala auf dem Dach der Welt, ist die Geschichte des Buddhismus keinesfalls bloß durch glückseliges Lächeln und Gewaltlosigkeit bestimmt gewesen. Allein die buddhistische Missionierung der Mongolen durch die Tibeter im 12. Jahrhundert war ein Akt brutaler Gewaltausübung, der mit dem Ziel der „Verbreitung des Dharma“ legitimiert wurde. In den 1930er Jahren gab es eine „Nazi-Tibet-Connection“. War es ein völliges Missverständnis, das Heinrich Himmler und andere SS-Führer veranlasste, im Schneeland nach brauchbaren Mythen für den Aufbau ihres „schwarzen Ordens“ zu suchen? Es ist Streitbar, ob die gewalttätige tibeto-buddhistische Bilderwelt mit ihren zornvollen, Säbel schwingenden Gestalten und Waffenarsenalen aus Speeren, Spießen, Keulen, Schlingen und Messern allein symbolisch interpretiert werden darf. Im Frühbuddhismus gibt es eine solche Ikonografie jedenfalls nicht. Viele Nazis sahen in den Tibetern die Vertreter einer arischen Rasse und favorisierten die Religion des Schneelandes gegenüber dem christlichen (semitischen) Glauben ihrer Landsleute, wobei sie die Reinkarnation als „Wiederverkörperung“ in der Sippe deuteten. Die Beziehung war nicht nur einseitig. Bekannt ist zum Beispiel ein Brief des tibetischen Regenten Reting Rinpoche an Hitler, den „König der Deutschen, der Macht erlangt

hat über die weite Erde“ – das Dokument wird heute von geneigten Kommentatoren zur „diplomatischen Floskel“ relativiert.

### **Bis in die Gegenwart wirksam**

Auch in heutigen buddhistischen Gruppen lassen sich verstörende Bilder sowie rassistische und fremdenfeindliche Äußerungen ihrer führenden Repräsentanten entdecken. So stoßen wir im Internet auf Fotos des dänischen Lamas Ole Nydahl mit einer automatischen Waffe in der Hand und andere, auf denen er respektvoll Visitenkarten mit dem holländischen Rechtsradikalen Geert Wilders austauscht. Nydahl machte in der Vergangenheit wiederholt mit ausländerfeindlichen und rassistischen Äußerungen von sich reden, die er dann gelegentlich zurücknahm oder durch Kommentare seiner Anhänger zu relativieren versuchte. Die Vielzahl solcher Fälle ist allerdings sehr bedenklich. Dieser westliche Repräsentant einer Gemeinschaft der in kaum noch überschaubare Fraktionen zerfallenen Karma-Kargyü-Linie des tibetischen Buddhismus versteht es sogar, allerdings auf eine eher plumpe Weise, Fragmente seiner persönlichen Weltanschauung selbst noch in klassischen Textkommentaren zu platzieren. So ist auf S. 155 seines Kommentars zu einem 700 Jahre alten Text des 3. Karmapa Rangjung Dorje über das „Das große Siegel – Die Mahamudra-Sichtweise des Diamantweg-Buddhismus“ (Sulzberg 1998) von den „genetischen Unterschieden zwischen den Völkern“ die Rede (so als gäbe es tatsächlich so etwas wie ein Chinesen- oder ein Juden-Gen). *„Kinder aus solchen (gemischt-rassigen – Anm. des Verfassers) Beziehungen sind oft benachteiligt und finden zwischen den Kulturen keinen Halt.“* Integrationsversuche würden weltweit scheitern. Selbst der Dalai Lama zeigt keine Berührungsgängste gegenüber Rechtsextremen und Terroristen. So empfing er mehrfach den Antisemiten und Holocaust-Leugner Miguel Serrano, einen ehemaligen chilenischen Diplomaten und Verfasser von Büchern zum esoterischen Hitlerismus, in denen er Hitler als göttliche Inkarnation lobpreist. Auch dem Führer der japanischen AUM-Sekte, Asahara, dessen Gruppe bei einem Giftgasanschlag im März 1995 in der Tokioter U-Bahn mehrere Menschen tötete und 5.500 verletzte, gewährte er mehrere Audienzen. Wohlmeinende Stimmen erklären diese Treffen mit der „Naivität“ und „mangelndem politischen Gespür“ seiner Heiligkeit oder schieben die Verantwortung seinen Beratern zu.

### **Trotz der Gewaltlosigkeit des Religionsgründers findet sich in allen buddhistischen Schulen die Rechtfertigung von Krieg und Gewalt**

Es gibt einen Buddhismus der heiligen Texte und ehrwürdigen Kommentare; doch wer sich der Lehre allein aus der philologischen Perspektive nähert, oder in ihr vor allem die große Sehnsuchtsfläche eigener Wünsche und Hoffnungen sieht, der nimmt nur einen Teil der Wirklichkeit wahr. Die Tradition der buddhistischen Lehre besteht nicht allein aus Textexegese, sondern umfasst auch die Geschichte ihrer faktischen Wirkungen auf das gesellschaftliche Leben der Menschen in den Ländern, die von ihr geprägt wurden. Viele historische Ereignisse belegen, dass das Prinzip der Gewaltfreiheit nicht selten aufgrund äußeren Druckes oder aus anderen Gründen pervertierte und sich sogar in sein Gegenteil verkehrte. Eine Rechtfertigung von Gewalt liefern Zitate aus einigen Mahayana-Sutren, die das „Töten aus Mitgefühl“ rechtfertigen (zum Beispiel aus dem *Mahaparinirvana-Sutra*). Die Legitimation von Krieg und Gewalt ist aber keine „Neuerung“ des Mahayana-Buddhismus, sondern findet sich – wenn auch in einem viel geringeren Umfang – bereits in der Theravada-Tradition. Der König Anawrahta (1044-1077),

der in Burma den Buddhismus zur Staatsreligion machte, ließ als eine der ersten Amtshandlungen nach seiner Konvertierung das benachbarte Königreich Thaton angreifen, dessen Hauptstadt plündern und die dort befindlichen Pali-Schriften auf dem Rücken von Elefanten nach Pagan bringen. Der blutige Feldzug wird bis heute auf Wandgemälden in burmesischen Tempeln glorifiziert. Im Mahayana-Buddhismus kommt es zu einem ausdrücklichen moralischen Relativismus (zum Beispiel im *Yogācārabhūmi-śāstra*): Der erleuchtete Bodhisattva, der einen Übeltäter im Vorgriff auf eine schlechte Handlung tötet, erzeuge dadurch nicht nur keinerlei schlechtes Karma, sondern begehe eine gute Tat, indem er das Leben Unschuldiger rettet und sogleich dem Getöteten die Qualen eines ihn verursachten schlechten Karmas erspart.

### **Warum bedienen sich Nazis und andere Rassisten gerade des Buddhismus?**

Das Schwert, „das Leben schenkt“, indem es tötet, ist ein beliebtes Bild in der japanischen Zen-Literatur. Als die Schule des Zen-Buddhismus von China nach Japan kam, wurde sie dort zu einer tragenden Stütze der feudalen Herrscher. Die Lehre von der Ichlosigkeit und Vergänglichkeit aller Phänomene mutierte zur Handlungsanweisung für das Samurai-Training, im Kampf sein Ich loszulassen und völlig eins zu werden mit dem Schwert, das den Gegner vernichtet. Keinen Gedanken an sein Ich und die Sinnhaftigkeit seines Auftrages darf der im Geist des Zen Erzogene hegen, allein Treue und Pflichterfüllung sollen sein Handeln bestimmen. Diese Ethik geht zurück auf die Bhagavad-Gita, eine der wichtigsten heiligen Schriften Indiens in Form eines Lehrgedichts. Arjuna, der zögert in einen Krieg zu ziehen, weil er die Opfer auf beiden Seiten sieht, wird von dem Gott Krishna belehrt, gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen, dabei aber keinen Gedanken an Sieg oder Niederlage zu verschwenden und weder dem einen noch dem anderen verhaftet zu sein. Der Kampf des Kampfes willens, und unter Loslösung von den konkreten Ursachen eines Krieges und ohne Reflexion seiner Ziele und seiner Sinnhaftigkeit, lieferte die Blaupause für den buddhistischen Krieger im kaiserlichen Japan und in anderen Ländern. Zu kämpfen ist innerer Auftrag und heilige Pflicht, warum und wofür gekämpft wird, dagegen zweitrangig. Wichtig ist vor allem die innere Haltung. Außerdem sterbe am Ende ja niemand wirklich, da alle Wirklichkeit nach der Lehre des Buddha ohnehin nur eine Illusion sei. Eine erlaubte Amoralität des Handelns, die Vorstellung einer letztlichen Belanglosigkeit des eigenen Ich, verbunden mit dem Guru-Prinzip strikten Gehorsams und einem ausgeprägten Ritualismus sind so die eklektischen Anleihen, mit dem Krieg und Gewalt buddhistisch legitimiert werden.

### **Zen in der Kunst ein Nazi zu sein**

Während des Dritten Reiches gab es in Deutschland nur wenige Tausend Buddhisten. Doch anders als die Bekennende Kirche, die Freimaurerlogen oder die okkulten Gesellschaften wurden sie von den Nazis kaum bedrängt. Verfolgt wurden Buddhisten jedoch, wenn sie zugleich Juden oder Kommunisten waren. So der von den Nazis ermordete Walter Tausk (1890-1941), dessen Breslauer Tagebuch ein eindrucksvolles Dokument des Leidensweges eines Buddhisten jüdischer Herkunft ist. Unter den deutschen Buddhisten gab es nicht wenige Nazis, darunter solche, die später dem Buddhismus in Deutschland prägende Gestalt verliehen. Ein Beispiel ist Eugen Herrigel (1894-1955), der während eines Aufenthaltes in Japan die Kunst des Bogenschießens erlernte und mit seinem Werk „Zen in der Kunst der Bogenschießens“ eine bestimmte Vorstellung der Welt des Zen-Buddhismus verbreitete. Herrigel studierte in Heidel-

berg, zunächst Theologie, dann Philosophie. Durch Kontakte zu in Heidelberg lebenden Japanern fand er in den 1920er Jahren Zugang zur japanischen Kultur und dem Zen-Buddhismus, welche er während seines späteren Japan-Aufenthalts weiter vertiefte. 1937 trat er in die NSDAP ein. Während der letzten beiden Kriegsjahre übernahm er die Leitung der Universität Erlangen. Während einige Herrigel loben, dass er „in kritischer Zeit das Steuer der Universität in seine Hände nahm“, kritisieren andere seine Lobhudeleien zur Opferbereitschaft für das Vaterland und Furchtlosigkeit vor dem Tode, die er als die großen Gemeinsamkeiten unter den deutschen und japanischen Tugenden pries. So schrieb Herrigel 1944 über das Ethos des Samurai: „So verstehen wir unseren tapferen Bundesgenossen im fernen Osten doch in allem Wesentlichen, wie es für uns wie für ihn heiligste Überzeugung ist, daß, nach einem tiefen Wort Hölderlins, für das Vaterland noch keiner zu viel gefallen ist.“ (Nach Matthis Obereisenbuchner: Eugen Herrigel und der westliche Blick auf die fernöstliche Kultur, S. 8.) Das NSDAP-Mitglied Herrigel war besonders angetan vom martialischen Charakter des Zen und bewunderte den Opfergeist der Samurai, den er sonst nur noch im deutschen Soldatentum erblickte. Des Japanischen kaum mächtig, verstand er wohl eines Tages die Aussage seines Meisters „Es hat geklappt“ beim Treffen des Pfeils in Schwarze so, als habe ein ominöses „Es“ jenseits des eigenen Ich den erfolgreichen Pfeilschuss bewirkt. Und als Folge geistert ein so mystifiziertes „Zen-Es“ als Gegenpol zum schädlich reflektierendem Ich bis heute durch die buddhistische Landschaft.

### **Verdrängte Seiten in der „Traditionspflege“ westlicher Buddhisten**

Ein weiterer buddhistischer Vertreter mit Nazi-Vergangenheit ist Karlfried Graf Dürckheim (1896-1988), der in seinem Leben als Diplomat, Psychotherapeut und Zen-Lehrer an der Verbreitung des japanischen Buddhismus in Deutschland mitwirkte. Nach dem „Notabitur“ nahm er als 18-Jähriger am Ersten Weltkrieg teil und kämpfte nach dessen Ende mit einem Freikorps gegen die Bayerische Räterepublik. In München studierte er zunächst Nationalökonomie und anschließend Philosophie und Psychologie. Seine Zuwendung zum östlichen Denken begann mit der Lektüre des daoistischen Grundlagenwerkes *Daodejing* (Das Buch vom Weg und der Tugend). Obwohl selbst Vierteljude, wurde er von Rudolf Heß mit der Betreuung des Auslandsdeutschtums beauftragt und als assoziierter Mitarbeiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes während des Zweiten Weltkrieges nach Japan geschickt. Neben seinen Studien zum Zen-Buddhismus veröffentlichte er dort auf Japanisch die Schrift „Neues Deutschland – deutscher Geist“, die 1942 in Tokyo erschien. Insbesondere zog ihn der „Weg des Kriegers“ (*Bushido*) an und er begeisterte sich für die „soldatische Orientierung“ des Zen. 1944 wurde er mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ausgezeichnet. „Das unermessliche Leiden, das heute in Deutschland ist, wird das deutsche Volk um eine Stufe höher bringen und noch mehr zu sich selbst, und tiefere Lebenseinstellungen gebären“, schrieb er in den letzten Kriegstagen an einen Freund. (Quelle dieser Äußerung: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karlfried\\_Graf\\_D%C3%BCrckheim](https://de.wikipedia.org/wiki/Karlfried_Graf_D%C3%BCrckheim) (7.3.18). Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er seine Initiatische Therapie, die verschiedene Heilmethoden zusammenführt. In Todtmoos (Schwarzwald) begründete er eine Bildungs- und Begegnungsstätte, von wo er seine Heilungsmethode und den Zen-Buddhismus verbreitete, über den er zahlreiche Arbeiten verfasste. Graf Dürckheim wird von seinen Anhängern bis heute als Lichtgestalt des westlichen Zen-Buddhismus verehrt. Über die eigene, kritische Aufarbeitung seiner NS-Vergangenheit ist öffentlich nichts bekannt geworden.

## **Buddhismus als Politik**

Als Religion finden Menschen im Buddhismus Rat und Unterweisung in Fragen der täglichen Lebensführung und der schließlichen Erlösung vom Leid der Welt, doch in seiner 2 ½ tausend-jährigen Geschichte hatte die Lehre des Buddha stets auch eine politische Dimension. Beginnend mit seinen Ratschlägen an Monarchen wie auch demokratisch gewählte Herrscher, über die Sozial- und Wirtschaftspolitik Ashokas bis hin zur Herrschaftsform der Buddhokratie in Tibet ging es stets auch um Fragen der Organisation von Staat und Gesellschaft. Im Oszillieren zwischen Heilslehre und politischer Realität, zwischen Mythen und Fakten, zwischen Symbolik und empirischer Wirklichkeit entfaltet buddhistische Politik einen ganz eigenen Wirkungsraum, der sie von den frühen Lehren mitunter ziemlich weit entfernt hat. Buddhistische Politik hat in der Geschichte grausame Unterdrückung legitimiert, stand aber zu anderen Zeiten auch im Dienst der Revolte; Rassisten und Nationalisten haben sich ihrer zur Durchsetzung reaktionärer Ziele bedient, ebenso wie heute soziale Reformer und Umweltschützer ihr Handeln zum Schutz von Mensch und Umwelt aus den Lehren des Dharma ableiten. Oft ist es nur ein schmaler Grat, der den progressiven und reaktionären Buddhismus voneinander trennt. Hohe religiöse Würdenträger mögen Experten für die ganz hohen Bewusstseinszustände sein, doch sind sie nicht unbedingt in gleicher Weise kompetent, wenn es um die Niederungen des politischen Alltags geht, und auch nicht frei von Interessen und Vorurteilen. Wir sollten im Einzelfall besser kritisch hinschauen als naiv zu glorifizieren.

*Eine gekürzte Fassung erschien in: Ursache\Wirkung, Nr. 120 (2022), S.80-83.*